vergrösserter Druck in doppelter, entgegengesetzter Weise auf die Gewinnung von Elektricität wirkt. Er befördert die Trennung der entgegengesetzten Elektricitäten bei der Reibung, aber zugleich ihre Wiedervereinigung. Es ist daher auch erklärlich, wenn bei gegebenen Flächen innerhalb bestimmter Gränzen die Elektricitätserregung unabhängig von dem Gewichte des Reibzeugs bleibt.

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über die Pelzrobbe von den Inseln St. Paul und Amsterdam und über die von S. M. S. Gazelle mitgebrachten Flederthiere.

In dem vorigen Jahre (s. *Monatsberichte* 1875 p. 393) hatte ich die Ehre, der Akademie eine Mittheilung zu machen über eine Pelzrobbe von Kerguelen, welche eine durch ihren Schädelbau eigenthümliche Art bildet und welche nach einem vollständigen jungen Weibchen und dem Felle eines ausgewachsenen Männchens beschrieben wurde. Ich bemerkte, dass zu dem letzteren leider der Schädel fehle, zweifelte aber um so weniger daran, dass es derselben Art angehöre, da die Färbung ähnlich und der Fundort derselbe zu sein schien, da es mit See-Elephanten aus Kerguelen in demselben Fasse ohne eine besondere Notiz zusammengepackt war. Es hat jedoch nach einer Mittheilung, welche mir Hr. Dr. Studer nach seiner Rückkehr gemacht hat, in dieser Beziehung ein Irrthum stattgefunden, indem das Fell des männlichen Thiers nicht von den Kérguelen, sondern von der Insel St. Paul oder Amsterdam herstammt. Es war mir nun von der grössten Wichtigkeit, durch die Untersuchung des Schädels zu erfahren, ob diese Art mit der von Kerguelen oder der *Otaria Forsteri* aus Neuseeland, welche neuerdings von Hrn. Clark in Cambridge genauer untersucht ist, übereinstimmt. Durch die grosse Güte des Hrn. Milne Edwards habe ich nun diese Untersuchung machen können und stellt sich dabei heraus, dass die Pelzrobbe von St. Paul und Amsterdam weder mit der *O. gazella* von den Kerguelen noch mit der *Otaria Forsteri* aus Neuseeland übereinstimmt, so weit sich

wenigstens nach Vergleichung mit der Abbildung und Beschreibung des Schädels dieser letzteren erkennen lässt. Die Pelzrobbe von St. Paul und Amsterdam ist in der Färbung ganz verschieden von der *O. Forsteri* und in der Schädelbildung scheint sie in der Mitte zwischen dieser und der *O. gazella* zu stehen. Ich schlage daher für die schöne Ohrenrobbe von St. Paul und Amsterdam den Namen *Otaria* (*Arctophoca*) *elegans* vor und werde mir erlauben, in nächster Zeit eine ausführlichere Mittheilung über diesen Gegenstand zu machen.

Was die von S. M. S. Gazelle mitgebrachten Flederthiere betrifft, so ist ihre Zahl (7) zwar eine geringe. Dieselben sind aber theils wegen des Fundorts, theils wegen ihrer Eigenthümlichkeit von grossem Interesse.

1. *Pteropus capistratus* n. sp. (Taf.)

Pt. auriculis longitudine rostri, apice rotundatis; stramineus, pilis basi ferrugineo-fuscis; facie alba, margine oculari, ingluvie, vittis tribus, media a rostro ad frontem, lateralibus ad malas decurrentibus fasciaque temporali conjunctis fuscis.

Long. tot. ca. 0,190; antibr. 0,103 ad 0,110.

Habitatio: Nova Hibernia.

Diese schöne Art erinnert sogleich durch ihre auffallende Gesichtszeichnung an den *Pt. personatus* Temminck von Ternate und Celebes. Während diese letztere Art aber nur zwei seitliche braune Gesichtsbinden hat, welche von den Seiten der Schnauze ausgehen und das Auge einfassen, hat die vorliegende drei, welche von dem Rücken der Schnauze ausgehen: eine mittlere, welche zur Stirn hinaufsteigt, und zwei seitliche, welche bogenförmig sich vor dem Auge krümmend über die Backe zu der Wange verlaufen, um sich mit der Querbinde zu vereinigen, welche von dem Unterkieferwinkel zur Schläfe hinaufsteigt um in der Stirnmitte mit der mittleren Gesichtsbinde und der der andern Seite zusammenzutreffen. Diese Art ist auch grösser, die Behaarung reichlicher, namentlich auch sehr auffallend auf der Bauchseite der Schulter- und Schenkelflughaut.

Sämmtliche Haare sind an dem Grundtheile dunkel rostbraun, was in der Kreuzgegend, auf den Schenkeln und am Hinterbauch mehr hervortritt. Von den vorliegenden beiden Exemplaren zeich-

net sich das Männchen durch eine glänzendere fast goldgelbe Färbung des Oberkopfes und Nackens, das Weibchen durch die fast ganz braune Färbung der Kreuz- und Schenkelgegend aus. Die Flughäute erscheinen hellbraun, schwarz geadert und genetzt. Bei der folgenden Angabe der Mafse beziehen sich die speciellen Angaben über Mittelhand- und Fingerglieder auf das Weibchen.

	♂	♁
Totallänge ca.	0,190	0,190
Kopflänge	0,060	0,060
Ohrhöhe	0,021	0,021
Vord. Ohrrand	0,012	0,019
Ohrbreite	0,015	0,015
Oberarm	0,077	—
Vorderarm	103	0,110
L. 1. F. Mh. 0,011; 1. Gl. 0,024; 2. Gl. 0,0135		0,047
L. 2. F. - 0,0575; - 0,018 - 0,009; 3 Gl. 0,0035		0,062
L. 3. F. - 0,0745; - 0,057; - 0,083		
L. 4. F. - 0,0735; - 0,046; - 0,0435		
L. 5. F. - 0,079; - 0,035; - 0,032		
Oberschenkel	0,035	—
Unterschenkel	0,043	0,047
Fuss nach	0,037	0,040
Sporn	0,09	0,0115

Die beiden abgebalgten einzigen Exemplare, ein Männchen und ein Weibchen, wurden auf Neu-Irland erlegt.

2. *Pteropus melanopogon* Schlegel var. *neohibernicus.*

Männchen und Weibchen aus Neu-Irland stimmen in der Form der Ohren, der Körperproportionen, der Entwickelung der Flughäute, der Behaarung und in der Schädelform so vollkommen mit den typisch gefärbten Exemplaren dieser Art aus Celebes und Amboina überein, dass sie sich nicht davon trennen lassen.

Mas. Gesicht und Vorderkopf dunkel rostbraun, Vorderhals rostroth, Nacken mehr blasser, Rücken dunkler, Brust und Bauch heller rostbraun. Die sparsame wollige Behaarung der Ventralseite der Schulter- und Lendenflughaut rostroth.

Fem. Gesicht heller, mehr gelblich rostfarbig, ebenso Vorderhals, Brust und Bauch; Nacken und Rücken vorwiegend gelb, am hellsten auf dem Hinterrücken. Behaarung der Flughäute wie bei dem Männchen.

Vorderarm 0,125; Ohrhöhe 0,028; vorderer Ohrrand 0,024; Ohrbreite 0,018.

Zwei Bälge, ein Männchen und ein Weibchen, ebenfalls aus Neu-Irland; erlegt von Hrn. Dr. Hüsker.[1])

3. *Pteropus alecto* Temminck.

Ein männliches in Weingeist aufbewahrtes Exemplar dieser auch von Celebes, Bawean, Batjan, Ternate, Gebeh und Morotai bekannten Art von der Insel Pinon[2]) vor der Mac-Cluer-Bai im Westende Neu-Guineas.

4. *Macroglossus minimus* Geoffroy.

Ein Männchen dieser weit verbreiteten Art von der Insel Pinon vor der Mac-Cluer-Bai; in Weingeist.

---

[1]) Unter der Bezeichnung *Pteropus aruensis* hat das zoologische Museum kürzlich ein altes Männchen einer Art erhalten, welche von dem *Pt. melanopogon* und allen seinen Varietäten, namentlich auch von der von mir (*Monatsber.* 1867. p. 330) als *Pt. aruensis* beschriebenen bei sonstiger Übereinstimmung durch die sehr viel kleineren Ohren in auffallender Weise abweicht und die ich für eine besondere Art halten möchte.

Pteropus degener n. sp.

Das Gesicht ist mit kurzen weisslichen Haaren bekleidet. Am Oberkopf, Nacken, an der Kehle, Brust und Bauch sind die Haare schön rostgelb, am Grunde weisslichgelb. Der ganze Rücken ist kahl, auf dem Kreuze nur mit wenigen greisen Haaren versehen. Die wollige Behaarung an der Bauchseite der Schulter- und Schenkelflughaut ist ebenfalls rostgelb. Die Entfernung der Ohren von den Augen ist zweimal, die Länge der Schnauze dreimal so gross wie die Ohrhöhe.

Totallänge ca. 0,380; Kopflänge 0,095; Ohrhöhe 0,022; vord. Ohrrand 0,020; Ohrbreite 0,015; Vorderarm 0,195; Tibia 0,085; Fuss 0,060; Sporn 0,027. — Länge des Schädels 0,090.

Nach der Angabe des Naturalienhändlers Gerrard durch Cockerell von den Aru-Inseln.

[2]) Nach einer gütigen Mittheilung des Capitains zur See Hrn. Freiherrn von Schleinitz ist dieses eine kleine, nur 500 Schritt lange und 150 Schritt breite Coralleninsel, in 1° 46′ 0″ S. B. und 131° 5′ 0″ Ö. L. Gr. gelegen.

Mus. f. Naturkunde Berlin, Archiv für Naturgeschichte 1876 p. 31

2/3.

Pteropus capistratus Ptrs 1.Mas 2.Fem.

Gedruckt in der Reichsdruckerei

Kunstanstalt v. C. Böhm, Berlin

5. *Nyctinomus norfolkensis* Gray.

1840. *Molossus norfolkensis* Gray, *Ann. Nat. Hist.* IV. p. 7; *Zoolog. Erebus et Terror. Mammalia.* Taf. 22. Fig. 2.

1866. *Nyctinomus planiceps* Peters, *Monatsber. Akad. Wissensch.* p. 23.

Ein einziges weibliches Exemplar aus der Moreton-Bai (Nordaustralien).

Die von Gray gegebene Abbildung ist nach einem getrockneten Exemplar gemacht und gibt daher von dieser Art keine ganz richtige Vorstellung, so dass ich sie auch darnach nicht erkannt hatte.

Erklärung der Abbildung.

Pteropus capistratus Ptrs.; Fig. 1. Männchen, 2. Weibchen, zwei Drittel natürlicher Grösse.

An eingegangenen Schriften wurden vorgelegt:

F. Plateau, *Note sur une sécrétion propre aux coléoptères dytiscides.* 8. Sep.-Abdr. vom Verf.

Verhandlungen des naturhistorisch-medicinischen Vereins zu Heidelberg. Neue Folge. 1. Bd. 3. Heft. Heidelberg 1876. 8.

R. Sturm, *Sulle Forze in equilibrio.* Sep.-Abdr. 4.

A. Genocchi, *Intorno al tre problemi aritmetici di Pietro Fermat.* Torino 1876. 8. Vom Verf.

D. Chelini, *Intorno al principii fondamentali della Dinamica con applicazioni al pendolo ed alla percussion de' corpi secondo Poinsot.* Bologna 1876. 4. Vom Verf.

Sitzungsberichte der mathem.-phys. Klasse der k. bayr. Akademie der Wissenschaften zu München. 1876. Heft 1. München 1876. 8.

Verhandlungen des naturforschenden Vereins in Brünn. XIII. Bd. 1874. Mit 2 Tafeln. Brünn 1875. 8. Mit Begleitschreiben.

Katalog der Bibliothek des naturforschenden Vereins in Brünn. Brünn 1875. 8.